„Spitzbein“ – Wohnmodell für die Zukunft? → S.4 | Georg Orwell 1984? –nein, aber 2013 → S.6

mittendrin

Ausgabe 07/08 2013 • Information des Bezirksvorstandes und der BVV-Fraktion DIE LINKE Berlin-Mitte | Tiergarten | Wedding

Energieversorgung in öffentliche Hand

Volksbegehren „Neue Energie für Berlin“ erfolgreich

Geschafft – der Volksentscheid kann kommen

Am 11. Juni war es endlich soweit. Auf der Pressekonferenz des Berliner Energietischs wurde das Geheimnis gelüftet.

Über 265.000 Berlinerinnen und Berliner unterschrieben das Volksbegehren zur Übernahme der Berliner Energienetze in kommunale Verantwortung und zum Aufbau eines städtischen Energieerzeugers. Damit wurde das selbstgesteckte Ziel von 200.000 Unterschriften weit übertroffen. DIE LINKE hat das Volksbegehren von Anfang an unterstützt. Trotz schlechtem Wetter standen hunderte Sammler in den vergangenen Wochen auf den Straßen und Plätzen, diskutierten mit den Berlinern und warben um Unterstützung für das Volksbegehren. Viele waren in den Häusern unterwegs, verteilten Zeitungen, um die Berliner über das Ziel des Volksbegehrens aufzuklären. Wir brauchten einen langen Atem. Nach schleppendem Beginn des Unterschriftensammelns bewahrheitete sich wieder der Spruch „Wer kämpft, kann verlieren. Wer nicht kämpft, hat schon verloren“. Und wir kämpften bis zum letzten Tag. DIE LINKE aus Berlin steuerte fast 50.000 Unterschriften dem breiten Bündnis des Energietischs bei. Über 5.300 Unterschriften kamen davon von der LINKEN Berlin-Mitte. Besonders engagiert waren die Genossen und Genossinnen aus Gesundbrunnen, vom Luxemburg-Platz und aus Wedding. Unangefochtener Spitzenreiter im Sammeln waren die Mitglieder der Jugendbasisorganisation. Doch die Masse der gesammelten Unterschriften kam aus dem Neubaugebiet von Alt-Mitte. Ohne die vielen Gespräche mit Nachbarn, Freunden und in der Familie, gerade auch durch die oft schon lebenserfahrenen Mitglieder unserer Partei geführt, wäre unser super Ergebnis nicht möglich gewesen. Dafür allen, den Jungen und den Älteren, recht herzlichen Dank!

Wie geht es jetzt weiter? Die 265.000 Berliner, die das Volksbegehren unter-

Fortsetzung auf Seite 3 ▷

Sebastian Morbach weiß, was Kinder brauchen

Er ist Ansprechpartner, Spielgefährte, Betreuer für Kinder und junge Erwachsene - der gute Geist auf den Spielplätzen in Moabit-West. Sein Ziel? Hier soll friedliches Miteinander erlebt werden - über alle Kulturgrenzen und Nationalitäten hinweg.

Fortsetzung auf Seite 5 ▷

Einwohnerfragestunde - in Mitte ein guter Brauch

2005 hat Rot-Rot das Rederecht für Einwohner in den Bezirksversammlungen ins Gesetz geschrieben. Mitte macht davon regelmäßig Gebrauch. Bürgerfragen in der Junisitzung: Was wird aus dem Club Spittelkolonnaden? Braucht der Tiergarten einen Zaun?

Fortsetzung auf Seite 2 ▷

Als der Senatsbaudirektor eine Bombe werfen wollte

Der hieß damals Stimmann und wollte damit die Rathauspassagen wegputzen. Stattdessen wollte er um den Alex zehn Wolkenkratzer sehen - jeder 150 Meter hoch. Zum Glück fehlte das Geld. Carola Bluhm, MdA, über die Position der LINKEN zum Alexandeplatz.

Fortsetzung auf Seite 7 ▷

+++ weitersagen +++ +++ weitersagen +++ +++ weitersagen +++ Weitersagen +++ weitersagen +++

Basistreffen in Berlin-Mitte

Für eine starke LINKE im nächsten Deutschen Bundestag – Wahlprogramm und Wahlkampf im Herzen Berlins

mit Klaus Lederer, Landesvorsitzender und Direktkandidat in Berlin-Mitte

Am Mittwoch, 14. August, 19 Uhr im Saal 1 des Karl-Liebknecht-Hauses (U-Bahnhof Rosa-Luxemburg-Platz)

DIE LINKE.
Bezirksverband Mitte

Kleine Alexanderstr. 28, 10178 Berlin
Tel.: 030 / 240 09-336, Fax -337
Mo. bis Mi. 9–16.30 Uhr,
Do. bis 19 Uhr, Fr. bis 14.30 Uhr

Aus der BVV

Bürgeranfragen in der BVV

zu Stadtteilzentrum im Club Spittelkolonnaden und Tiergarten-Einzäunung

Das Rederecht für Einwohnerinnen und Einwohner in den BVV ist ein wichtiger Bestandteil der demokratischen Entscheidungsbildung.
Zudem ist es ein Weg, um die Abgeschottetheit der parlamentarischen Beratungen zu überwinden. Seit 2005 ist unter Rot-Rot dieses Rederecht durch die Änderungen im Bezirksverwaltungsgesetz möglich geworden. Im Rahmen einer Einwohnerfragestunde können Bewohner des Bezirks Fragen stellen, die das Bezirksamt und die Fraktionen in der BVV beantworten. In Mitte wird davon regelmäßig Gebrauch gemacht.

In der Junisitzung der BVV standen drei Bürgeranfragen zur Debatte. Die erste befasste sich mit dem Stadtteilzentrum und dem Club Spittelkolonnaden. Eine Anwohnerin fragte, ob es stimmt, dass die Mittel aus dem Infrastrukturprogramm für Stadtteilzentren für 2014 in Höhe von 30000 Euro nicht mehr zur Verfügung stehen und an eine andere Einrichtung gehen sollen. Das wäre das Aus für dieses langjährige Projekt. Mit einem klaren Nein konnten weder Bezirksamt noch die Fraktionen antworten. Die Entscheidungen werden in der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales getroffen. Bezirksamt und alle Fraktionen bescheinigten jedoch dem Stadtteilzentrum und dem Club eine hervorragende Arbeit, deren Fortführung gewünscht sei. Hoffentlich erinnern sich alle daran, wenn lautstarker Protest, Widerstand und breite Öffentlichkeit gegen eine eventuelle Schließung notwendig werden.

Zwei weitere Bürgeranfragen beschäftigten sich mit dem Thema Einzäunung des Großen Tiergartens. Frau Schilling, Vorsitzende der SeniorInnenvertretung Mitte, fragte, ob das Bauamt plant, den östlichen Teil des Tiergartens mit einem hohen Zaun einzuschließen, um den Sicherungsanforderungen bei stattfindenden Großveranstaltungen zu genügen. Sie gab zu bedenken, wie der ungehinderte Zugang für AnwohnerInnen und Gäste mit Mobilitätseinschränkungen gesichert sei. Außerdem fragte sie nach der Relation von Kosten und Nutzen eines solchen Bauwerks im Vergleich zu den Kürzungen bei den Seniorenbegegnungsstätten oder Jugendfreizeiteinrichtungen sowie dem hohen Sanierungsstau bei bezirklichen Einrichtungen. Obwohl die Mittel für dieses Projekt in Höhe von 40 Millionen Euro nicht aus dem Bezirkshaushalt fließen würden, ist die Fragwürdigkeit einer solchen Einzäunung für die LINKE offensichtlich. Die BVV nahm im Verlauf ihrer Sitzung einen Antrag an, der das Bezirksamt auffordert, Pläne für eine feste Einzäunung nicht weiter zu verfolgen.

Elke Reuter

Ungehinderter Zugang zum Tiergarten muss erhalten bleiben

Ergebnisse der BVV

▶ ***Anfragen u.a.***

Entspricht es den Tatsachen, dass die zuständige Senatsverwaltung die Bezirke aufgefordert hat, regelhaft und abweichend vom Musterraumprogramm weniger Räume für die Einrichtung von Grundschulklassen einschließlich der Hortbetreuung vorzusehen, sprich mehr Kinder in weniger Räumen unterzubringen und wenn ja, was bedeutet das für Mittes Grundschüler/innen?

DIE LINKE 0952/IV

▶ ***Überwiesen u.a.***

Das Bezirksamt wird ersucht dafür Sorge zu tragen, dass die geplante Sanierung der Wohnungen in der Memhardtstr. 1,3,5, und 7 in der Karl-Liebknechtstr. 15,17,19,21 und 23 und in der Rosa-Luxemburg-Str. 6-8 in unmittelbarer Nähe zum Alexanderplatz nach den Grundsätzen des Bündnisses für soziale Wohnungspolitik und bezahlbare Miete erfolgt. Das Bezirksamt soll sich gegenüber dem Eigentümer dafür einsetzen, dass bei Mieterhöhungsverfahren die Beschränkung der individuellen Nettokaltmiete auf 30 Prozent des Haushaltsnettoeinkommens erfolgt sowie Härtefallregelungen bei individuellen Härten berücksichtigt werden. Es wird erwartet, dass die Modernisierungsumlage maximal 9 % der aufgewandten Kosten entsprechend der Berliner Bundesratsinitiative und die Gewährleistung verträglicher Mietbelastungen modernisierter Wohnungen gesichert ist und eine umfassende Einbeziehung der Mieterschaft in den Modernisierungsprozess erfolgt. Es ist zu gewährleisten, dass die Wohnungen nach den aktuellen Standards des Energieeinsparungsgesetzes saniert werden und der altengerechte Standard erhalten bleibt bzw. hergestellt wird.

DIE LINKE 0919/IV

▶ ***Abgelehnt u.a.***

Das Bezirksamt Mitte von Berlin wird ersucht, eine Übertragung des Atelierhauses im Monbijoupark in das Fachvermögen der Senatskanzlei – Kulturelle Angelegenheiten zu prüfen. Grundlage der Prüfung ist eine ausschließlich öffentliche kulturelle Nutzung des Atelierhauses. Angestrebt werden soll eine Aufnahme des Atelierhauses in das Atelierprogramm des Berliner Senats.

DIE LINKE 0903/IV

Nach dem Dresdner Bundesparteitag

Eine Linke der Zukunft – sachliche Debatte – gutes Wahlprogramm

Der Dresdener Parteitag stand noch unter den Vorzeichen des Hochwassers, das beinah das direkt am Elbufer gelegene Kongresszentrum überspült hätte.

Als die Vorbereitungen abgeschlossen waren und die Delegierten eintrafen, hatte sich die Elbe jedoch weitgehend in ihr Flussbett und die Auen zurückgezogen.

Der Parteitag hatte nicht nur das Wahlprogramm zu beschließen, sondern auch Kommissionen zu wählen und über weitere Anträge abzustimmen. Die Unaufgeregtheit, mit der dies alles geschah, war für viele Journalistinnen und Journalisten vielleicht ein wenig langweilig. Wir Delegierte hingegen empfanden die sachliche Debatte, die reibungslosen Abstimmungen und den erfolgreichen Beschluss eines guten Wahlprogramms als Wohltat. Viele Kompromisse strittiger Fragen waren bereits im Vorfeld abgestimmt worden. So gab es unterschiedliche Positionen etwa zur Frage der Vermögensbesteuerung, des Asylrechtes, der Gleichstellungs- und zur Mietenpolitik. Auch das Bildungs- und das Kulturkapitel sowie das Thema Strukturpolitik wurden im Verhältnis zum ersten Entwurf noch einmal grundlegend überarbeitet. Der Parteivorstand hatte viele Ergänzungen reibungslos übernommen, um dem Parteitag Arbeit zu sparen.

Europa und seine Krise schwebte denn auch als zentrales Thema über dem Parteitag. Viele Rednerinnen und Redner stellten die dramatischen Auswirkungen, Armut und Arbeitslosigkeit in den süd- und osteuropäischen Ländern in den Mittelpunkt. Der Streit um den Euro blieb jedoch aus. DIE LINKE hat sich klar für eine radikale Kehrtwende in der europäischen Krisenpolitik ausgesprochen, einen Ausstieg aus der Währungsunion jedoch abgelehnt. Ergreifend appellierte die portugiesische EP-Abgeordnete Marisa Martias in ihrer Rede an die Delegierten: „Das ist eine europäische Krise, also brauchen wir auch eine europäische Lösung.“ Sie dankte der LINKEN in Deutschland für ihre Solidarität, die im Unterschied zu den „europafreundlichen“ Parteien von Union bis Grüne eine Solidarität mit der Bevölkerung, nicht nur mit den Banken und Finanzmärkten sei. Allen Delegierten war klar: es ist keine leichte Aufgabe, die soziale Spaltung zu überwinden und damit ein gemeinsames Europa mit offenen Grenzen und einer gemeinsamen Währung erst möglich zu machen. Marisa Martias erklärte eindringlich, dass die Menschen in den Krisenländern Taten und Kampfkraft von der europäischen Linken erwarteten: „Eine Linke der bloßen Kritik ist eine Linke der Vergangenheit.“

Tobias Schulze

Konstruktive und ergebnisorientierte Arbeitsatmosphäre auf dem Dresdner Bundesparteitag

Fortsetzung von Seite 1: **Energieversorgung in öffentliche Hand!**

schrieben, setzten ein beeindruckendes Zeichen. Der Volksentscheid soll parallel zur Bundestagswahl am 22. September durchgeführt werden. Das spart Kosten und sichert eine repräsentative Beteiligung der Berliner am Volksentscheid. Wie verhält sich der Senat? Die CDU hält dies nicht für nötig. Die SPD eiert mal wieder rum. In der Zeit des Sammelns meldeten sich ihre Vertreter aus Senat und Abgeordnetenhaus regelmäßig in den Medien und erklärten den Berlinern, dass das Volksbegehren eigentlich nicht nötig ist. Kaum war es erfolgreich, erklärte die SPD, dass sie von Anfang an das Volksbegehren unterstützte. Offensichtlich haben die Vertreter des linken SPD-Flügels unter dem Tisch die Daumen gedrückt, während die Sammler bei schlechtem Wetter in der Stadt unterwegs waren. Wie sagte mein älterer, freundlicher Nachbar, der eines Abends mit einer Unterschriftenliste vor meiner Tür stand und von mir leider keine Signatur mehr bekommen konnte, weil ich schon unterschrieben hatte: „Tschja, so sind ´se halt, unsere Spezialdemokraten.“

Thilo Urchs
Vorsitzender des Bezirksvorstandes

Niemeyers „Spitzbein“ –

Modell für Wohnungsbau von heute?

Berlin braucht Wohnungen, bekommt aber ein historisierendes Schloss. Das „Spitzbein“ im Hansaviertel zeigt, dass man in dieser Stadt modern bauen konnte, auch Wohnungen. Das galt mal als schick, war aber schwierig.

Zugegeben, die Situation nach dem 2. Weltkrieg war anders. Durch die Zerstörungen fehlten zehntausende Wohnungen auf einen Schlag. Das Hansaviertel war besonders stark betroffen; bis auf eine Häuserzeile an der Spree war der Bezirk ein einziges Trümmerfeld. Ein paar Jahre später, 1957, weichen die Trümmer den Gebäuden der Internationalen Bauausstellung (IBA). Es entstehen überwiegend Wohnhäuser – 36 Architekten planen je ein Objekt. Weltberühmte Namen sind darunter, Alvar Aalto, Walter Gropius und Oscar Niemeyer. Letzterer entwirft ein Haus auf Stelzen, auch „Spitzbein“ genannt, das unter der Anschrift Altonaer Straße 4-14 zu finden ist. Der Brasilianer, ehemals Assistent von Le Corbusier und bekennender Kommunist, verachtet den rechten Winkel und baut lieber in organischen Formen – wenn man ihn lässt!

Wer zu einer der 78 hellen Wohnungen gelangen will, betritt den separaten Aufzugturm, fährt bis zur fünften Etage (nur dort und im achten Stock halten die Aufzüge!) und wechselt zum eigentlichen Wohnhaus. Nun befindet er sich im Verteilergeschoss, das auch als Begegnungsfläche gedacht ist, und erreicht von dort über eines der Treppenhäuser sein Ziel. Begegnungsfläche? Platzverschwendung! Stelzen? Quark! Der Berliner Bauverwaltung ist der Mann vom Zuckerhut nicht geheuer. Zahlreiche Änderungswünsche sind die Folge, die der Stararchitekt weitgehend ignoriert. Er hat Zeit und bereits andere Projekte im Kopf – das Riesenwohnhaus Copan in Sao Paulo, die Planhauptstadt Brasilia. Reibereien zwischen Niemeyer und dem Bauleiter verzögerten die Fertigstellung, so dass „Spitzbein“ sich bei Ausstellungseröffnung eben als Rohbau präsentierte. Von außen betrachtet, erinnert das Haus heute ein wenig an Le Corbusiers „Wohnmaschine“ im Berliner West-End, erscheint aber leichter, dank der Stelzen. Allerdings nur ein wenig, denn die Stelzen wurden gekürzt – ein Tribut an die Bauverwaltung.

Das „Spitzbein“ war das erste und letzte Haus, das Niemeyer in Deutschland gebaut hat.

André Ullmann

Das einzige Haus von Oskar Niemeyer in Deutschland

Kurznachrichten

▶ *Berlin braucht tausende Lehrer*

Zwei gewichtige Gründe machen das klar: Bis 2030 werden in Berlin 65.000 junge Menschen zwischen sechs und achtzehn Jahren leben, hat die Bildungsverwaltung errechnet. Aber schon bis 2020 werden 45 Prozent der gegenwärtig tätigen Lehrkräfte in den Ruhestand gehen. Von den Berliner Universitäten werden jährlich etwa 1000 Lehrer-Absolventen erwartet. “Der Bedarf liegt aber deutlich darüber”, sagt Regina Kittler, bildungspolitische Sprecherin der LINKEN. Berlin braucht jährlich zwischen 1400 und 2000 Neueinstellungen.

▶ *Mehr als 100.000 Berliner sind pflegebedürftig*

Um sie kümmern sich 575 Pflegedienste. Nur etwa jeder vierte Pflegebedürftige lebt in einem Heim. Die meisten werden zu Hause von ihren Angehörigen versorgt. Viele dieser Dienste arbeiten verantwortungsbewußt und seriös.

Seit indes vor einigen Wochen die Leiterin eines Pflegedienstes in Steglitz wegen des Verdachts auf systematischen Pflegebetrug verhaftet worden ist, sind Ermittlungsverfahren gegen weitere 71 Pflegeeinrichtungen bekannt geworden.

Gegen einige von ihnen liegen sogar mehrere Ermittlungsverfahren vor.

▶ *Berlins Charité vor Münchens Uni-Klinikum*

In einem bundesweiten Vergleich hat die Charité unter 2000 Krankenhäusern in Deutschland ihren ersten Platz behauptet. Bewertet wurden u.a. Patientensicherheit, klinisches Qualitätsmanagement, technische Ausstattung, Qualifikation der Fachkräfte.

Gewicht für die Bewertung hatte auch die Empfehlung von über 22.000 Fachärzten. Die Charité freute sich besonders, dass sie den Spitzenplatz in der Versorgung von Risikogeburten erfolgreich verteidigt.

Bei anderen gelesen

▶ ***BE will bleiben, wo es ist***

Neuer Streit am Schiffbauerdamm: Der Dramatiker und Hausbesitzer Rolf Hochhuth kündigt dem Theater außerordentlich und fristlos wegen Verletzung vertragsgemäßer Pflicht den Mietvertrag. „Einen Grund für eine Kündigung sehe ich bisher nicht“, so Günter Kolodziej. Sprecher im Haus von Kulturstaatssekretär André Schmitz (SPD). Neu ist: Der Vertrag mit Berlin wird zum Zankapfel. *„taz“, 10.06.2013*

▶ ***Exporte – Kleinwaffen für alle Welt***

Das Rüstungsgeschäft boomt. Die Bundesregierung genehmigte 2012 den Export von Kleinfeuerwaffen im Wert von 76 Millionen Euro, doppelt so viel wie noch im Vorjahr. Das konterkariert die UN-Bemühungen, die Flut dieser Waffen einzudämmen. Insgesamt sterben jährlich eine halbe Million Menschen durch Kleinfeuerwaffen, die meisten sind Zivilisten in den Ländern des Südens. Und Deutschland profitiert. Europas größter Kleinwaffenexporteur sitzt in Oberndorf am Neckar: die Firma Heckler & Koch. *„Der Freitag“, 29.05.2013*

▶ ***Vom Leben auf der Straße***

Überall sieht man sie – auf Parkbänken, vor Super-Märkten, in der U-Bahn. Doch kaum einer kann sich vorstellen, wie es ist, obdachlos zu sein. Um das zu ändern, organisiert das Projekt „Querstadtein“ Kiezführungen mit Menschen, die das Leben auf der Straße kennen. Vom Nollendorfplatz über Viktoria-Luise-Platz bis zum Bahnhof Zoo führt der ehemalige obdachlose Carsten Voss auf seiner Kieztour. Obdachlose versuchen, sich unsichtbar zu machen, und doch sind sie präsent. Man sieht sie, aber man begreift sie nicht. „2000 bis 4000 leben in Berlin“ erklärt Carsten Voss. *„MOZ“, 17.06.2013*

▶ ***Nichtwähler fühlen sich nicht unpolitisch***

Seit Jahren steigt die Zahl der Nichtwähler. Doch nach einer Umfrage des Forsa-Instituts verweigern sich die meisten von ihnen nicht auf Dauer, sondern nur zeitweise. Auch wenn sie nicht wählen gehen, sehen sie sich der Studie zufolge immer noch in das politische Geschehen eingebunden und äußern hohes politisches Interesse. Zur Wahl gehen die Befragten nur deshalb nicht, weil sie unzufrieden mit Politikern und politischen Inhalten sind. Sie wünschen sich vor allem eine „kümmernde“ Politik. Nichtwähler stammen überproportionell aus den nicht privilegierten Schichten der Gesellschaft. *„Die Zeit“, 17.06.2013*

Menschen in Mitte

Der „Kinderversteher“ von Moabit: Sebastian Morbach

„Kinderversteher“ wird Sebastian Morbach von manchen Moabitern anerkennend genannt.

Der 38jährige gelernte Jugend- und Heimerzieher ist von Anfang April bis Ende Oktober die ganze Woche Ansprechpartner, Betreuer, Vertrauter, Spielgefährte auf vier Spiel- und Sportplätzen: während sich an der Waldstraße und in der Emdener Straße vor allem kleinere Kinder tummeln, kommen zur Rostocker Straße eher die 10- bis 18-jährigen, am Neuen Ufer sind vor allem Skater und BMX-Fahrer anzutreffen.

Aus buntbemalten Bauwagen holen der ein athletischer Jugendlicher Gebliebene und seine drei KlubMobil-Kollegen Bälle, Springseile, Frisbeescheiben, Rollschuhe, Skateboards oder Federballspiele für die Kinder und Jugendlichen. Und dann kämpft Sebastian Morbach zusammen mit ihnen beim Fußballspielen um Tore oder beim Federball um Punkte. „Sport ist mein Ding“, sagt der aus der Nähe von Straßburg Stammende. „Und seit dem Schulabschluss habe ich mich mit Vorliebe sozial betätigt, ob in der Behindertenbetreuung oder in einem Mädchenheim. Da kam mir dann das Angebot des Quartiermanagements Moabit-West sehr entgegen, in Problemkiezen für Mädchen und Jungen da zu sein, mit ihnen zu spielen, zu reden, sie anzuleiten.“ Besonders gern übt er mit Interessierten Jonglieren – Devilstick, Footbag oder Diabolo. Zuweilen vermittelt er talentierte kleine Moabiter an das Jugendtheater-Büro Wiclefstraße, und er kennt einen Hobby-Mechaniker, der zusammen mit den Kindern deren kaputte Fahrräder repariert.

Der Kinderversteher von Moabit

Die leuchtenden Augen der Kinder

„Der schönste Dank sind die leuchtenden Augen meiner Schützlinge, wenn sie etwas Neues gelernt und erreicht haben“, sagt Sebastian Morbach lächelnd. „Unser Projekt steht für Bindungs- und Beziehungsarbeit, für ein friedliches Miteinander über alle Kulturgrenzen und Nationalitäten, Arm und Reich, Jung und Alt hinaus“. Dabei sehen er und seine Mitstreiter sich nicht als Vaterersatz. „Aber da sich hier in nicht wenigen Familien die Männer im Erziehungsalltag rar machen, sind wir für viele Kinder die männlichen Bezugspersonen schlechthin“.

Besondere Höhepunkte in jedem Sommer sind die Grillfeste in der Waldstraße, zu denen die Mädchen und Jungen auch ihre Eltern, Freunde und Schulkameraden mitbringen, dabei auch einiges auf den Spielplätzen Gelerntes wie verschiedene Geschicklichkeitsspiele vorführen. „Schade ist nur, dass es für die Spielplatzbetreuung eine Finanzierung nur noch für die Sommermonate gibt“, beklagt der Erzieher, der seit zehn Jahren in Berlin lebt und arbeitet. „Auch, dass sich die Zahl der Betreuer dort infolge der Sparmaßnahmen gegenüber 2003 auf nur noch ein Drittel reduziert hat. „Aber die Probleme in unseren Kiezen sind nicht geringer geworden und beschränken sich nicht nur auf eine Jahreszeit“. Zu gern wäre Sebastian Morbach rund ums ganze Jahr für die heranwachsenden Moabiter im Einsatz.

Matthias Herold

Stadtspaziergänge mit kritischem Blick

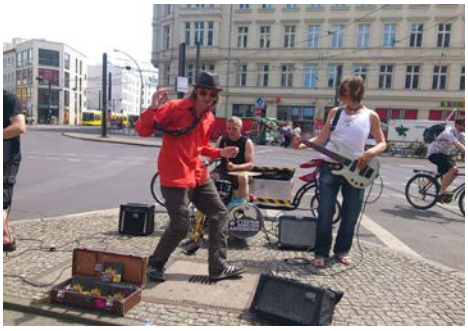
Eis am Rande des Hochsommers

In der Bahn traf ich einen Bekannten, der schwitzend über Erderwärmung klagte. Hierzulande ist dennoch nichts so unbeständig wie das Wetter.

Kommt die Hitze, wird Berlin fernsüdlich und vergisst zu meckern, dass anderswo aus Wettergründen stundenlang pausiert wird und Air Conditioning der Gesundheit schadet. Berlins Hitze macht Autofahrer wild und Fußgänger mild, sorgt für gemächliche Warteschlangen vor fairen Eisläden wie dem in der Kleinen Hamburger Straße, wo es um höchste Eisqualität geht. Um den Rosenthaler Platz drängen die Massen ins kulinarische Areal, das Eis lockt überall, auch in der Oranienburger Straße. Nur Schritte weiter übertönen Musikanten den Straßenlärm, heftiger Applaus signalisiert viele Münzen. Bettler schlurfen weiter.

Halb Berlin stöhnt, die andere Hälfte singt, schwitzt und baumelt gelegentlich mit der Seele. Überall wecken große und kleine, alte und neue historische Erinnerungen auf Pappe und Metall das Interesse der Vorbeigehenden. Nicht nur die Mitte der Stadt gibt sich geschichtsbewusst. Doch die historisch korrekt jüngst beschlossene stadtplanerische Auflage, wonach neuer öffentlicher Raum nur noch mit Frauennamen zu versehen sei, treibt seltsame Blüten. Jenseits von Mitte verhinderten Charlottenburg-Wilmersdorfs fraktionsübergreifende Nein-Sager den CDU-Wunsch nach einem Schneerson-Platz.

Vielleicht werden sie alsbald den Chaya-Mussia-und-Menachem-Mendel-Schneerson-Platz ausrufen, so, wie sie in Friedrichshain-Kreuzberg genderbewusst den FUMMP beschlossen haben. Nach Geschlechterlogik war kein Moses-, aber ein Ehekompromiss Fromet-und-Moses-Mendelssohn-Platz möglich. Mitte hat wichtigere Sorgen. Überall wird gebuddelt und falls am Schloss Namen zu vergeben sein sollten, gibt es genügend preußische Prinzessinnen und Königinnen.



Sommerhitze in Mitte

Irgendwer wird dann deren emanzipatorische Grundgesinnung ausgraben. Doch die nächsten Sommer gehören den Baugruben und Kränen.

Berlins Mitte wird bis in die Nacht genossen, man sitzt vor Restaurants und am begehbaren Spreeufer. Hier wie überall in Berlin fehlen öffentliche Trinkwasserspender. Im kalten Winter könnte die Lokalpolitik wahlunabhängig damit Punkte für den kommenden Klimawandel sammeln. **Irene Runge**

Staat, Nation, Kapital – Uuaarrgh!

Flüchtlingsgespräche im Berliner Ensemble

Gekürzte und überarbeite Fassung, aus: der Freitag, Nr. 25, vom 20. Juni 2013

Ziffel zu Kalle: „Die schärfsten Dialektiker sind die Flüchtlinge.“ Zwei Granden des Berliner Ensembles führen ein zeitloses Gespräch über Bildung, Kapital und Pornografie sowie das traurige Schicksal großer Ideen. Mit Manfred Karge und Roman Kaminski sind die Rollen perfekt besetzt. Karge als Ziffel, ein Hochgewachsener mit feinen Gesichtszügen, in feinem Zwirn und akurat frisiertem Scheitel, mimt die Rolle des bourgeoisen Akademikers. Im Kontrast dazu Kaminski als Kalle; untersetzt, zerfurchtes Antlitz, mit Klamotten und fettigen Haaren – ein Proletarier aus dem Bilderbuch. Der eine raucht Zigarre, der andere Tabak im Papier.

Es ist dunkel. Sobald das Licht angeht, entsteht etwas, das im zeitgenössischen Theater nur noch selten auftaucht: Aura. Auf der Probebühne verschwimmen Schauspieler und Figuren zu einer Präsenz, die keinen Zweifel darüber aufkommen lässt, dass Brechts Text noch immer funktioniert. „Der Pass ist der edelste Teil von einem Menschen. Er kommt auch nicht auf so einfache Weise zustand wie ein Mensch“, sagt Kalle und fügt hinzu: „Dafür wird er auch anerkannt, wenn er gut ist, während ein Mensch noch so gut sein kann und doch nicht anerkannt wird.“ Der deutsche Pass zählt neben den skandinavischen und dem kanadischen wohl zu den besten Reisedokumenten weltweit. Und die deutsche Asylpolitik zu den restriktivsten.

Das Gespräch der Flüchtlinge ist von surrealer Komik und hintersinnigem Witz, wodurch sich jeder Identifikationsversuch mit einer Figur verunmöglicht und Brechts Verfremdungseffekt auszeichnet. Wer annimmt, dass die Klassenstandpunkte der beiden Protagonisten in Streit und Dogmatismus münden, liegt falsch. Ziffel und Kalle durchlaufen einen Anerkennungsprozess, der sie in wechselseitiger Rede und Gehör zu Freunden werden lässt. Mit subversivem Ergebnis: „Die beste Schule für Dialektik ist die Emigration“, weil die Flüchtlinge „für die Widersprüche ein feines Auge haben“. Ein starkes Wort, besonders im Kontext der globalen Migrationsbewegungen heute ausgesprochen. **Andreas Wiebel**

Lesung am 28.08.2013, 19 Uhr, Kopenhagener Str. 9, 10437 Berlin

„Der Schatten des Nachbarn“.

Ein Chile-Roman zum vierzigsten Jahrestag des Putsches
Buchvorstellung mit Juan Riquelme Lagos

Lesung:	Juan Riquelme Lagos Musikalische
Begleitung:	„Duo Mezcla“ (Juan Riquelme Lagos und Jorge Castro)
Moderation:	Birgit Pomorin

Guter Rat für Bürger!

Sozial- und Mieterberatung
der Linksfraktion in der BVV und des Bezirksvorstandes der Partei DIE LINKE.
mit Rechtsanwalt André Roesener:

- ***An jedem ersten Mittwoch des Monats***
  von 17.00 bis 19.00 Uhr im Nachbarschaftszentrum „Bürger für Bürger“ der Volkssolidarität, Brunnenstr. 145, 10115 Berlin und
  an jedem dritten Mittwoch des Monats
  von 17.00 bis 19.00 Uhr im Kreativhaus, Fischerinsel 3, 10179 Berlin
- ***Jeden Mittwoch im Monat***
  kostenlose Beratung zu ***Sozialrecht (Hartz IV) sowie Familien-, Miet- und Arbeitsrecht*** *durch die Rechtsanwälte Karl Schwarz, Michael Groß und Herbert Butter von 17.00 bis 19.00 (keine Anmeldung erforderlich) im* ***LinksTreff****, Malplaquetstr. 12, 13347 Berlin, Tel.: 28 70 57 51*

Der Alexanderplatz braucht dringend eine neue Konzeption

Für DIE LINKE im Abgeordnetenhaus: Carola Bluhm

Es ist noch nicht so lange her, dass der damals amtierende Senatsbaudirektor Stimmann ausgerufen hatte, man solle eine Bombe auf die Rathauspassagen werfen.

Der Zeitungsausschnitt, der über diesen Ausfall berichtete, hing noch lange in meinem Arbeitszimmer, gab er doch Auskunft über die Härte der Auseinandersetzung in der Mitte der neunziger Jahre.

Heute schmückt sich die Bundeskanzlerin mit der Präsentation von Innovationsfähigkeit auf dem Feld der Elektromobilität, und die denkmalgerecht sanierte Kongresshalle am Alexanderplatz bietet den würdigen Rahmen.

Das war nicht immer so und die Hochhaus-Alex-Planung des CDU-SPD Senates der neunziger Jahre bietet den besten Beweis dafür. Noch heute liegen Bauvorbescheide für eine vollständige Überbauung des Alexanderplatzes und seiner Umgebung vor. Etliche Baufelder (Haus des Reisens, Platz vor dem Alexa-Einkaufszentrum, Park Inn ,Platz neben dem Kaufhof und direkt vor dem neuentstandenem Geschäftshaus auf dem Alex um nur einige zu nennen) sind für die Errichtung von ca.150 Meter hohen Häusern vorgesehen. Zivilgesellschaft und ganz vorbildlich, die LINKE in Mitte haben den Widerstand organisiert und die Debatte über die Architektur an diesem Platz eingefordert. Unvorstellbar vor das gestalterisch unschlagbar hässliche Alexa käme noch ein riesiges Haus, welches für die ganze Karl –Marx –Allee und Umgebung die Sicht auf den Fernsehturm nähme.

Es ist nicht mehr viel Zeit für das Umdenken der jetzt Verantwortlichen. Für das obengenannte Hochhaus ist der letzte Fertigstellungstermin der 31.12.2015, das heißt die Bauarbeiten müssten sofort beginnen. Dafür gibt es keine Anzeichen, also kann und muss die Debatte jetzt weitergeführt werden.

Die Linksfraktion im Abge-ordnetenhaus hat dazu einen ausführlichen Antrag eingebracht, der sich damit beschäftigt , wie wir uns einen Prozess des Umsteuerns denken.

Das Haus des Reisens muss geschützt und erhalten bleiben. Die städtebauliche Situation muss neu untersucht und diskutiert werden. Es kann nicht sein, dass die Investoren nach ihrer Kassenlage entscheiden, welches Hochhaus nun errichtet wird und welches nicht. Es braucht eine neue Gesamtkonzeption, die auch neue Erkenntnisse und Sichtweisen berücksichtigt und Fehler der jüngsten Vergangenheit einräumt, um sie zu korrigieren.

Die Debatte ist neu eröffnet, wir sind gut aufgestellt, stellen uns der Diskussion.

Carola Bluhm

Das Ministerium für Wahrheit empfiehlt: XBox One und Google Glasses

Eine Kamera in der eigenen Wohnung, die alles sieht, alles hört und zum großen Bruder sendet.

Die Horror-Vorstellung aus George Orwells Roman 1984? Nein! Die neusten Vorzüge der Spielekonsole aus dem Hause Microsoft: XBox One.

Bezahle einmal und du kriegst die Totalüberwachung nach Hause. Die Spielkonsole lauscht immer mit, damit sie mitbekommt, wenn man sie per Sprachbefehl anschaltet. Sie sieht alles, was im Wohnzimmer stattfindet. Sie merkt, wie viele Menschen vor dem Fernseher sitzen und so der ausgeliehene Film pro Person bezahlt werden kann. Sie misst Herzschlag, Gesichtsausdruck und die Reaktionen der Menschen, die vor ihr sitzen. Natürlich nur um das Spielerlebnis besser anpassen zu können. Ein wahr gewordener Traum für jeden Marktforscher. Diese ganzen Daten sendet die Konsole an die Microsoft-Server zurück, um das Spielerlebnis zu verbessern. Noch nie hat die eigene Überwachung so viel Spaß gemacht wie mit der XBox One.

Toppen können das nur die neuen Google Glasses. Sie sehen dich zwar nicht, dafür aber alles, was du siehst, was du hörst und dir dank GPS auch immer sagen, wo du bist. Sie sind, da sie nur dann voll funktionsfähig sind, immer mit dem Internet und den Google Servern verbunden. Sie geben dir Hinweise und Empfehlungen, was in der Nähe ist, basierend auf deinen Interessen, die über deine Suchanfragen bei Google herausgefiltert wurden. Deine komplette Selbstüberwachung und aller, die du siehst, als Gimmick!

Dass die USA mit PRISM alles mitliest ist da nur ein weiterer Vorteil. Es geht nichts verloren. Vergessen, was du einkaufen solltest? Frage Microsoft! Wo war ich gestern nach dem vierten Bier? Google kann es dir sagen! Und was Hacker mit diesen ganzen Daten erst anstellen könnten, unvorstellbar!

Das Erschreckende ist nicht, dass so etwas verkauft wird, sondern dass es Menschen gibt, die so was tatsächlich kaufen.

Andreas Böttger

Die Linke – Fraktion in der BVV

Die Sprechzeiten im Fraktionsbüro finden

jeden Mittwoch von 09.30 – 11.30 Uhr und am ersten Montag von 16.30 bis 18.00 Uhr

im Rathaus Mitte, Karl-Marx-Allee 31, 10178 Berlin, Raum 114 statt.
Telefon. 901 82 45 65

Das ist das Letzte

Obama war da. Die LINKE hatte Wahlparteitag. Aber das Nachhaltigste geschah in dem Loch in der Mitte der Mitte Berlins: Ein Dutzend alter Männer legte den Grundstein für die verbilligte Kopie des teuren Schlosses des letzten deutschen Kaisers. Ein umstrittenes Projekt. Berlins Mitte ist bislang eine Wüste. Das gelang durch Verwüstung. Die deutschen Monarchen und ihre Nachfolger setzten so lange auf Kanonen, bis ihre Hauptstadt zertrümmert war. Dann stellte die DDR einen Volkspalast auf die Ruinen. Das war den Enkeln der Monarchen und Kanonenkönige ein Dorn im Auge. Man sann auf Rache und ergriff sie im Verlauf der „friedlichen Revolution“. Das führte zum Abriss des Volkspalastes und einer neuen gähnende Wüste.

Nun stand die Frage: Was gehört an diese Stelle? Da kamen die Erben des Kaisers in die Fürstengruft des Domes, beklagten die Gebeine ihrer Ahnen und ließen sich vom CDU-Landeschef Diepgen versprechen, dass die Protzburg der Hohenzollern wieder errichtet werden soll. Der Bundestag gab 2002 seinen Segen und das Geld dazu. 2013 ermittelte der „Stern“, dass zwei Drittel der Deutschen dagegen sind. Wenn eine neue Mitte entsteht, dann nicht als Abbild der alten. Das Haus muss den Atem der Zukunft und nicht den Mief der Vergangenheit atmen. Doch erst wurde die Fassade geklärt und dann der Inhalt. Man taufte das Ding auf „Humboldtforum“. Statt der 350 Uniformen des Kaisers werden Fundstücke asiatischer Kunst gezeigt. Das enteignete Volk erhält ein „Bistro der Kulturen“.

Der Bundesprediger gab mit drei Hammerschlägen seinen Segen dazu. Thierse klatschte. Ein Reporter rechnete, wie viel Gummistiefel und abgetriebene Tische und Betten der Flutopfer für die 600 Millionen Euro Baukosten zu haben wären. Die Grauköpfe, die hier immer wieder zum materiellen und geistigen Aufräumen anrückten, schüttelten die Köpfe. Das ist aber nicht das Letzte!

Arthur Paul

DIE LINKE. Berlin-Mitte im Internet !
▶ www.dielinke-berlin-mitte.de
Aktuelle Informationen des Bezirksverbandes DIE LINKE in Berlin-Mitte sowie die »mittendrin« zum Herunterladen.

DIE LINKE. BVV-Fraktion Berlin-Mitte im Internet !
▶ www.linksfraktion-berlin-mitte.de
▶ Bezirksverband Mitte – Facebook
Die Aktivitäten der Fraktion DIE LINKE in der BVV Mitte – immer auf dem neusten Stand.

Für gute Arbeit und Löhne: im Einzelhandel und anderswo

Die Arbeitgeberverbände Berlin-Brandenburg und bundesweit haben den Manteltarifvertrag für den Einzelhandel aufgekündigt.
Mit diesem Vorhaben legt die Unternehmerseite die Axt an die Existenzsicherung und wesentliche Schutzregelungen für die Beschäftigten im Einzelhandel:

- Zuschläge für Spät- und Nachtarbeit sind in Gefahr.
- Freie Samstage sollen gestrichen werden.
- Beschäftigte müssen auf Anruf der Firma warten, um zu wissen, wann sie wie viel arbeiten sollen.
- 1 Stunde pro Woche mehr soll bei gleicher Bezahlung gearbeitet werden.

Dadurch würde das Jahresgehalt einer Verkäuferin nochmals erheblich abgesenkt.

Bereits jetzt sind die Arbeitsbedingungen vieler MitarbeiterInnen im Einzelhandel schlecht. 40% verdienen weniger als 1.800 EUR monatlich in einer Vollzeitstelle. Über 150.000 verdienen so wenig, dass sie zusätzlich Hartz IV bekommen. Und das alles, obwohl die Gewinne im Einzelhandel in den letzten 10 Jahren von 13,1 Mrd. auf 20,8 Mrd. Euro gestiegen sind.

Am 14. Juni haben in Berlin 700 Betroffene u.a. im Gesundbrunnen-Center, den Schönhauser Arkaden und am Alex gestreikt. Weitere Streiktage werden vorbereitet. DIE LINKE unterstützt die Streikenden in ihrem Kampf um gute Löhne und Arbeitsbedingungen. Deswegen sind wir an den Streiktagen vor Ort präsent.

Die Angestellten im Einzelhandel streiken für uns alle. In fast allen Branchen gibt es Angriffe der Arbeitgeber auf Löhne und Arbeitsrechte. Für gute Löhne und seine Rechte zu kämpfen, heißt ein gutes Leben für sich und andere zu erstreiten.

- Konkret vor Ort unterstützen! An den Streiktagen nicht in den bestreikten Geschäften einkaufen!
- Den Handelsverband Deutschland über Ihre Solidarität mit den Beschäftigten informieren.

Postkarten dazu erhalten Sie von der LINKE.
Sich weiter informieren:
www.linksfraktion.de/einzelhandel

BO Gesundbrunnen

Impressum:
Bezirksvorstand Berlin-Mitte
der Partei DIE LINKE
Geschäftsstelle:
Kleine Alexanderstr. 28, 10178 Berlin
Telefon 24 009 336/204, Fax: 24 009 337
E-Mail-Adresse:
info@die-linke-berlin-mitte.de
Internet: www.dielinke-berlin-mitte.de
V.i.S.d.P.: Thilo Urchs
Satz + Druck:
R. Metzler/Druckerei Bunter Hund, Berlin

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Eine Parallelität zwischen grammatischem und natürlichem Geschlecht (Genus und Sexus) besteht nicht. Bezeichnungen mit der Endung –innen werden deshalb nur verwendet, wenn ausschließlich von weiblichen Personen die Rede ist.

Redaktionsschluss: 24.06.2013
Ausgabetag für Nr. 09/2013 – 29.08.2013

Wir gratulieren im Juli zum Geburtstag!

Zum 92.	Karl-Heinz Schleinitz
zum 90.	Annelies Herzberg, Leonhard Kossuth
zum 88.	Elli Glöckner, Adelheid Telle, Karheinz Tomaschewsky, Ruth Unger
zum 87.	Dora Schmidt, Erika Teltow
zum 86.	Hans-Dieter Grampp, Jannek Streber, Inge Weber
zum 85.	Fritz Hammerschmidt, Erika Wolf, Liesel Markowski, Heinrich Swoboda, Eberhard Thiele
zum 84.	Gerhard Klose
zum 83.	Edeltraut Naumann, Käthe Streber, Gertraud Theuring, Gisela Zachmann
zum 82.	Werner Klage
zum 81.	Ruth Breden, Horst Fiedler
zum 80.	Brigitte Eigendorf, Nina Freudenberg, Ruth Rümler
zum 75.	Ingrid Benada, Klaus Jacob, Brigitte Poppe

Wir gratulieren im August zum Geburtstag!

Zum 93.	Gerhard Schweitzer
zum 88.	Philipp Busch
zum 86.	Ingrid Beyer, Harry Glöckner, Günter Paulus, Sonja Schröter
zum 85.	Ruth Schirm
zum 84.	Gisela Bernitt, Hans Hartitz, Isolde Schindler, Vera Tetzer
zum 83.	Ilse Hauke
zum 81.	Eberhard Hiemke, Rudolf Wiensch
zum 80.	Hannelore Laube, Klaus Schade, Resel Wolfrum
zum 75.	Fred Knittel
zum 70.	Heidelore Ruh